

Zuckerberg kommt ungeschoren davon

Repräsentantenhaus Der Facebook-Chef hat sich gestern den nicht sehr kritischen Fragen der Abgeordneten gestellt

VON RENZO RUF, WASHINGTON

Die Krawatte war dunkel statt himmelblau, aber das Auftreten von Facebook-Konzernchef Mark Zuckerberg wirkte auch am zweiten Tag seines Auftritts im nationalen Parlament einstudiert und steif. Wiederholte Male verwies der 33-Jährige gestern auf «interne Abklärungen», die nach dem Skandal um den Missbrauch von 87 Millionen Nutzerdaten - die von der umstrittenen britisch-amerikanischen Politberatungsfirma Cambridge Analytica abgezweigt wurden - angestellt würden. Dieses Audit sei noch im Gange, sagte Zuckerberg. Und wenn eine Frage zu komplex war, dann sagte der jungenhafte Multimilliardär vor den Mitgliedern des Handelsausschusses des Repräsentantenhauses: «Mein Team wird sich bei Ihnen melden.» Und natürlich nannte er Facebook einmal mehr ein «idealistisches» und «optimistisches» Unternehmen, als ob es sich bei der Internet-Plattform nicht um eine Firma handelt, die pro Quartal mehr als 4 Milliarden Dollar Gewinn erzielt.

Einige Parlamentarier schienen sich an diesen ausweichenden Antworten nicht zu stören. Sie sprachen vielmehr über die Erfolgsgeschichte von Facebook und darüber, wie die Internet-Plattform es älteren Mitbürgern ermögliche, im Kontakt mit Verwandten zu bleiben. So sprach der Republikaner



Facebook-Chef Mark Zuckerberg musste gestern im Repräsentantenhaus antraben.

MICHAEL REYNOLDS/KEystone

John Shimkus über seinen 88-jährigen Vater und seine Mutter, die vorige Woche einen iPad bekommen habe - weil sie angeblich nicht mit einer Tastatur umgehen könne.

Andere Parlamentarier zeigten sich frustriert darüber, dass Zuckerberg sich nicht mit dem eigentlichen Knackpunkt in der Debatte um Facebook beschäftige - mit dem Datenschutz. So

sagte der Facebook-Chef mehrmals, es stimme schlicht und einfach nicht, dass Facebook Nutzerdaten gewinnbringend verkaufe. Dies stiess der Demokratin Doris Matsui sauer auf, und sie stellte klar: «Wir besitzen vielleicht unsere eigenen Daten, aber wir verlieren die Kontrolle darüber, weil Facebook sie für Werbezwecke nutzt.» Zuckerberg erwiderte: «Ja, wir verkaufen Werbung. Das

ist unser Geschäftsmodell.» Und diese Werbung sei auf die Nutzer zugeschnitten, weil das breite Publikum kundgetan habe, dass es nur etwas Schlimmeres gebe als «relevante» virtuelle Inserate: «irrelevante Inserate».

Ähnlich wie am Dienstag im Senat erwies sich einmal mehr das Format der Anhörung hinderlich. Weil der Handelsausschuss des Repräsentantenhaus

ses 55 Mitglieder zählt, hatten die einzelnen Parlamentarier jeweils bloss 4 Minuten Zeit, um Zuckerberg Fragen zu stellen. Dies führte zu einem zähen Hin und Her zwischen Republikanern und Demokraten, und leider besaßen die Parlamentarier nicht die Disziplin und das Fachwissen, um Zuckerberg richtig in die Mangel zu nehmen. So wurde der Konzernchef darüber ausgefragt, ob Facebook eine Medienfirma sei (Zuckerberg: «Nein, wir sind ein Technologieunternehmen»), ob die Plattform konservative Meinungsäusserungen fair behandle («Ja») und ob Facebook härter gegen illegale Medikamenten-Händler vorgehen müsse, die auf der Internetseite operieren («Ja, klar»).

Privatsphäre besser schützen

Unter dem Strich bleibt das Fazit, dass der Senat und das Repräsentantenhaus bereit sind, der Technologie-industrie genauer auf die Finger zu schauen. Künftig müsse Facebook die Privatsphäre der zwei Milliarden Nutzer besser schützen, lautete der Tenor der Parlamentarier - auch wenn noch längst nicht klar ist, wie diese Absicht umgesetzt werden soll. Zuckerberg räumte ein, dies sei wohl «unvermeidlich». Er sagte aber auch, dass das Parlament «sorgfältig» vorgehen müsse, auch aus Rücksicht auf kleinere Mitbewerber von Facebook.

UBS und CS stoppen Handel mit Sulzer-Titel

Sanktionen Aktien des Industriekonzernt sinken weiter

Die US-Sanktionen gegen russische Oligarchen und Firmen haben Konsequenzen für Sulzer. Die Grossbanken UBS und Credit Suisse (CS) handeln nicht mehr mit Sulzer-Aktien. Das sagten mehrere Händler anderer am Börsenplatz Zürich tätiger Banken gegenüber der Nachrichtenagentur AWP und bestätigten damit entsprechende Medienberichte. «Bereits gestern hat die UBS den Handel gestoppt, seit heute auch die CS», hiess es. Auch andere Banken würden ähnliche Schritte erwägen.

Sulzer hatte am Montag angekündigt, 5 Millionen eigene Aktien vom Grossaktionär Renova zurückzukaufen. Nach Abschluss der Transaktion werde Renova noch einen Anteil von 48,83 Prozent halten, nach den zuletzt gemeldeten 63,4 Prozent. «Wenn das Placement abgewickelt werden kann, dann kann sich die Situation auch schnell wieder ändern», sagte ein Händler.

Auf Nachfrage wollte ein Sprecher der UBS keinen Kommentar zum Han-

del der Bank mit Sulzer-Aktien abgeben. Auch Angaben dazu, was passiert, wenn ein UBS-Kunde eine Sulzer-Kauf- oder -Verkauforder erteilt, wollte er nicht machen. Er verwies auf ein Statement der Bank zum Thema Sanktionen.

Gleichzeitig wurde gestern bekannt, dass Joe Ackermann aus dem Verwaltungsrat von Renova ausgetreten ist. Das bestätigte der Ex-Chef der Deutschen Bank in einem Bericht von NZZ online. Auch die anderen Verwaltungsräte hätten ihr Mandat zu dem Zeitpunkt niedergelegt, an dem die USA Sanktionen gegen Vekselberg ausgesprochen haben.

Die Sulzer-Aktien gaben gestern nochmals über 6 Prozent nach, nachdem sie bereits am Montag um 16 Prozent einbrachen. Mit ein Grund für den Kursrückgang dürfte auch der Umstand sein, dass die Konten von Sulzer in den USA eingefroren worden seien. Die Einschränkungen gingen von den Banken aus (siehe «Nordwestschweiz» von gestern). (SDA)

Ringier will SRG-Anteil an Admeira kaufen

Werbeallianz Auch die Swisscom bekundet Interesse

Ringier und Swisscom wollen die Anteile der SRG an der Werbeallianz Admeira übernehmen. Branchenvertreter kritisieren die SRG-Beteiligung seit dem Start der gemeinsamen Werbeplattform. Interessiert ist auch Tamedia - doch Ringier lehnt ab. Die Verhandlungen zwischen Ringier, Swisscom und SRG seien im Gang, teilte Ringier im Rahmen der Bilanzmedienkonferenz in Zürich mit. Die SRG hält derzeit 33,3 Prozent. Von einer allfälligen Übernahme der SRG-Anteile nicht betroffen ist die Vermarktung der Werbzeiten der SRG SSR über die Allianz.

Die SRG bestätigte gestern Aussagen von Ringier-Konzernchef Marc Walder, dass sie offen sei, ihre Admeira-Anteile zu verkaufen. Sie wolle die mögliche Aufnahme neuer Aktionariatspartner unterstützen - im Interesse von Admeira und des Medienplatzes Schweiz. Zur Zeit fänden Gespräche statt, alles sei offen.

Die SRG-Beteiligung an Admeira war seit Beginn des Joint Ventures im April 2016 in der Branche umstritten. Mit der Allianz wollen Ringier, Swisscom und die SRG besser bestehen gegen ausländische Online-Riesen wie Google, Facebook und Youtube. (SDA)

INSERAT

Geschäftswelt

Publireportage

Vaterland fashion GmbH

Tag der offenen Tür - Samstag, 14. April von 16 bis 20 Uhr

Menschen die ihr Vaterland verlassen mussten stellen im Dreiländereck hochwertige Bekleidung her. Unterstützt von einem Team aus zwei Schweizern und zwei Deutschen.

Im Oktober 2015 während des Zustromes von Flüchtlingen, die hier in Europa Zuflucht vor dem Krieg suchten, begann auch für viele Europäer, ob freiwillig oder unfreiwillig, ein neuer Abschnitt.

Die Vaterland Idee: Gemeinsam mit den geflüchteten Menschen Werte zu erschaffen, die ohne deren Herzblut und deren Fähigkeiten nicht realisiert werden können.

So lernte Simon Dobslaw, Gründer der ekone GmbH den syrischen Unternehmer Kasem Dahboursa kennen. Vor seiner Flucht hatte Dahboursa in der Nähe von Damaskus ein Unternehmen für die Produktion von Kleidung aufgebaut und geführt. Der Wunsch bekam ein Ziel: Eine Nähe für die Fertigung von Kleidung. Im Dreiländereck. Gemeinsam mit Textil-experten, die das eigene Vaterland verlassen mussten.

Das Produkt: Die VJ1-Jacke

Das erste Produkt von Vaterland Fashion ist die VJ1. Eine hochfunktionelle, elegante Allroundjacke die sich neben ihrer Wetterbeständigkeit vor allem durch die hohe Atmungsaktivität auszeichnet. Möglich macht dies eine besondere Langstapelbiobaumwolle, die durch ein aufwendiges Webverfahren in der Schweiz hergestellt wird.



v.l. Roman Stofer, Linda Dobslaw, Kasem Dahboursa, Bianca Meyer, Simon Dobslaw

Ideal für Menschen denen die Nachhaltigkeit von Bekleidung wichtig ist. Von der Rohstoffgewinnung bis zur Herstellung. Die VJ1 Jacke eignet sich für alle, die sich gerne draussen bewegen und die einen Allroundbegleiter auf Reisen suchen.

Gewinner des Outdoor Industrie Awards 2017

Ausgezeichnet mit dem Outdoor Industry Award 2017, erhielt die VJ1 beste Bewertungen in den Kategorien Innovationsgrad, Verarbeitungsqualität, Nachhaltigkeit und Mehrwert.

Das Jurystatement: «Die Idee hinter dieser Jacke ist absolut preiswürdig: Vaterland hat einen Produktionsprozess geschaffen, bei dem Flüchtlinge, die in Europa leben, ihre Fähigkeiten gezielt einsetzen können, um hochwertige Bekleidung zu fertigen.» (zvg)

AUF EINEN BLICK

Einladung zum Tag der offenen Tür
Das Vaterland Team lädt herzlich ein, am Tag der offenen Tür vorbeizukommen um dieses Modellprojekt und die Macher hinter Vaterland fashion kennenzulernen.

Vaterland fashion - Tag der offenen Tür
Für das leibliche Wohl ist gesorgt. Mit Syrischen Snacks, gegrillten Würstchen, und kalten Getränken. Um 16.30 Uhr Begrüssung durch Bürgermeister Oliver Friebolin.

VATERLAND fashion GmbH
Reibmattenstr. 3
79591 Eimeldingen
info@vaterland.me
www.vaterland.me

STIFTUNG

TIERBOTSCHAFTER.CH

TRANSPARENT • TIERSCHUTZ • NACHHALTIG • EFFIZIENT

100% FÜR DIE TIERE

Danke für Ihre Spende.

Die Schweizer Stiftung unterstützt Tierschutzprojekte in der Schweiz und auf der ganzen Welt.

Spendenkonto 85-252306-7.

www.tierbotschafter.ch